

Überfüllt

In Zeitungen lese ich: Unser öffentlicher Verkehr platzt aus allen Nähten. Die SBB ächzen unter dem Ansturm von immer mehr Personen. Allein die Zuwanderer, die seit 2007 – dem Beginn der Personenfreizügigkeit – im Durchschnitt jährlich in die Schweiz gekommen sind, lösen 120 Millionen Personenkilometer auf der Bahn aus. Das ist fast 450'000 Mal die Strecke Zürich-Bern retour.

Trotz Milliardeninvestitionen stehen die Verkehrsinfrastrukturen vor dem Kollaps. Die Züge sind überfüllt und oft verspätet. Die Unzuverlässigkeit der Bahn ist im Volksmund zum Markenzeichen geworden. Ein hohes SBB-Kadermitglied hat mir erklärt, dass das Schienenmaterial dafür gedacht sei, dass jede halbe Stunde ein Zug darauf verkehre. Mittlerweile seien es aber teilweise alle fünf Minuten! Das Schienennetz wird zur schwer zu bewältigenden Dauerbaustelle.

Im Strassenverkehr sieht es ähnlich aus: Wegen der masslosen Zuwanderung explodieren die Stautunden. Man schätzt die jährlichen Staukosten für die Schweizer Wirtschaft auf zwei Milliarden Franken. Klimapolitiker verlangen, dass die Autofahrer auf den öffentlichen Verkehr



umsteigen. Dies, obwohl dieser bereits hoffnungslos überfüllt ist!

Ein Tourist, der unser Land bereiste, äussert sich enttäuscht über den Zustand unserer Bahn: «Sie erweist sich als unpünktlich, überfüllt und oft als vergammelt, schmutzig und versprayat.» Das mag etwas übertrieben sein.

Aber eine Million zusätzliche Einwohner innert der letzten 13 Jahre ist verkehrstechnisch kaum zu bewältigen. Und es geht im gleichen Schritt weiter.

Was ist zu tun? Mit Begrenzung der Zuwanderung kann man Gegensteuer geben. Am 17. Mai hat das Volk Gelegenheit dazu, in dem es JA sagt zur Begrenzungsinitiative.

E gfreuti Wuche.

Christoph Blocher